

## **JINGL 2**

Erzähler:

Anna Ledvinová wurde dieses Jahr 94 Jahre alt. Sie ist im malerischen Dorf Possigkau in Chodenland geboren, wo sie ihre gesamte Kindheit verbrachte. Ihre Familie war nicht arm, aber sie lebte sehr bescheiden. Anna Ledvinová ist eine sehr positive und fröhliche Frau. Sie wurde jedoch nicht in einfache Zeiten hineingeboren.

**Zeitzeugin: 3:20 – 3:40**

*„Die Männer waren arbeitslos, sie wurden über den Winter entlassen und nichts, es gab keine Rente, man hat also nur gespart, um über die Runden zu kommen.“*

Erzähler:

Der Machtantritt Adolf Hitlers führte zu einer Verschlechterung der Beziehungen zwischen den Tschechen und den Deutschen, die im Sudetenland ein gewöhnliches Leben geführt hatten.

**Zeitzeugin: 6:42 – 7:55**

*„Da gab es Deutsche, und bevor Hitler anfing, sie gegen uns zu hetzen, war es ziemlich gut. Als der Hitler kam, wurden sie zu unseren größten Feinden, sie schädigten uns, wo es möglich war. Manche sagten zu uns: „Sobald wir siegen, spannen wir euch anstelle der Kühe vor die Wagen, und ihr zieht die Wagen auf den Hügel dort drüben, wo wir wohnen, wenn ihr das Gras mäht, schleppt ihr das.“ Sie sind furchtbar ungezogen geworden.“*

Erzähler:

Anna Ledvinová erlebte während des 2. Weltkriegs eine Reihe schwierigen Situationen.

**Zeitzeugin: 10:35-12:00**

*„Als die Bombardierung stattfand, woanders, nicht bei uns, dann waren wir im Keller versteckt. Meine Mama hat Decken hineingelegt, und als Dresden in Deutschland bombardiert wurde, es war, als wäre es in unserer Nähe gewesen, so grausam.“*

Erzähler:

Anna und ihre ganze Familie bestanden den Krieg glücklicherweise bei guter Gesundheit und erlebten die Befreiung von der amerikanischen Armee.

### **Zeitzeugin: 12:10 – 12:55**

*„Als wir befreit wurden, gingen wir langsam aus dem Keller heraus und sahen die amerikanischen Soldaten mit Waffen herbeimarschieren, sie gingen aus Haltrava. Und die Leute begrüßten sie gleich am Dorfrand und dann marschierten sie weiter nach Klentsch oder so.“*

Erzähler:

Nach dem Krieg wurde die deutsche Bevölkerung auch von Possigkau vertrieben.

### **Zeitzeugin: 14:30-15:11, 15:22 - 17:20**

*„Sie gingen so, dass wir nicht mal wissen, wann sie weggingen. Und weil sie so ungezogen waren, wünschten wir es ihnen schließlich, dass sie weggehen mussten. Sie waren so böse auf uns, wünschten uns das Schlimmste, denunzierten unsere Leute, auch meinen Lehrer. Er war Patriot, unterrichtete uns Geschichte. Es kam ein deutscher Wachmann und brachte diesen Lehrer, er hieß Jan Čáp, nach Klentsch. Er riss heraus und rannte weg, er dachte, er könnte sich irgendwo retten. Er schoß ihn an, sodass der Lehrer im Krankenhaus in Taus starb. Das war also schlimm.“*

Erzähler:

Auch wenn das Leben von Frau Ledvinová nicht leicht war, versuchte sie, jeden Tag etwas Freudiges zu finden. Dank dieser Tatsache überwand sie alle Schwierigkeiten und konnte ihr Leben wirklich genießen. Sie lernte jeden Tag zu schätzen, vor allem ihre Familie und Gesundheit.

**JINGL 1**